

Vorerst abschließende Gedanken zu Schwarz-Friesel

S.-F. hat ganz sicher gründliche und wissenschaftlich saubere, wertvolle Beiträge geleistet, die aufdecken, wie Antisemitismus mit Sprache zusammenhängt. Der Hinweis darauf, dass Sprache Bewusstsein und damit auch (unser Handeln in der) Welt mitprägen, ist ein sinnvoller Hinweis im Hinblick auf die Bedeutsamkeit von Sprachanalysen zur Aufdeckung von (verbalem) Antisemitismus, wie es ja auch insgesamt sinnvoll ist, sich jede sprachliche Äußerung im Hinblick auf das dahinterstehende Welt- und Menschenbild und das ideologische Fundament zu hinterfragen.

Wäre die Rolle der Sprache nicht so entscheidend, gäbe es keinen so harten Kampf um die Begriffe, wie er z. B. daran deutlich wird, wenn sich B. Höcke A. Gramsci zu eigen macht, indem er sagt:

"Wer Begriffe prägt, prägt die Sprache. Wer die Sprache prägt, prägt das Denken. Wer das Denken prägt, prägt den politischen Diskurs. Und wer den politischen Diskurs prägt, der beherrscht die Politik, egal ob er in der Opposition ist oder in der Regierung." (B. Höcke, 20. 1. 2018)

Unsere Sprache als Weltverhältnis dritter Ordnung (symbolisch, abstrakt) ist durch und durch mit problematischen Begriffen durchsetzt sowie mit an und für sich unproblematischen Begriffen, hinter denen problematische Implikationen stecken. Und ohne Zweifel sind nicht nur unsere Nazi-Vorfahren indoktriniert worden. Framing und Indoktrination finden immer und überall statt. Wir alle wachsen in einer Welt von Sprechern auf, die die unterschiedlichsten Absichten haben, und viele dieser Absichten sind (gewollt oder ungewollt) böse.

Misogynie, Speziesismus, Klassismus, Rassismus, Antisemitismus - all das und vieles mehr ist Teil unserer Sprache. Aktionen wie das "Unwort des Jahres" zeigen anhand populärer Beispiele, dass sich hinter scheinbar harmlosen Formulierungen die größte Menschenfeindlichkeit verbergen kann.

Und so ist ja auch hinsichtlich der Diskussionen um ein AfD-Verbot die genaue Betrachtung der Sprache ein wichtiges Werkzeug, um nachzuweisen wes Geistes Kind jemand ist.

Schwarz-Friesels Unterscheidung in absichtlichen und unabsichtlichen Antisemitismus ist ebenfalls sinnvoll. Natürlich wird ein Antisemit nur selten direkt sagen, dass er Juden verachtet. Nazis leugnen ja auch Nazis zu sein. Jemand, der einen Angriffskrieg oder einen Völkermord verübt, wird sich nicht offen hinstellen und dies unumwunden zugeben. Er wird es beschönigen, verstecken, verschleiern. Oftmals wird die eigentliche Absicht verborgen hinter positiv aufgeladenen Begriffen wie "Befreiung" oder "Frieden". Eine Äußerung wie "Free Palestine!" kann so ziemlich alles bedeuten.

Auch wenn die Kognitions- und Sprachwissenschaft nicht die einzigen (und vielleicht nicht einmal die entscheidenden) Wissenschaften sind, die zum Thema "Antisemitismus" etwas beizutragen haben, ist ihr Beitrag also wertvoll. Ich spreche S.-F. auch nicht die Kompetenz ab.

Mein Problem ist ein anderes: Egal, was ihre Forschungen zuvor erbracht hatten - nun bringt sie den gesamten Korpus ihrer Forschung und wissenschaftlichen Arbeit hinter dem "israelbezogenen Antisemitismus" in Stellung.

Die Frage ist nicht, ob es diesen nicht gibt. Die Frage ist auch nicht, ob es Antisemitismus auch bei Menschen gibt, die sich links verorten. Ja und ja, alles andere wäre eine statistische Sensation. Die entscheidende Frage ist, ob etwas wirklich Kritik an Israel oder an Jüd*innen ist. Wird ISR kritisiert, oder ist dies nur ein Vorwand? Und ist der Vorwand so häufig, dass man an **genau dieser** Stelle mit der Autorität des bisherigen Gesamtkorpus' eigener wissenschaftlicher Arbeit angreifen sollte? Albrecht von Lucke würde fragen: Trifft sie hier den **entscheidenden Punkt?**

Wenn man aber nicht von vornherein die Bedeutsamkeit dieses Unterschieds (**ISR als pol. Staat einerseits, Judentum als Glaubens-/Kulturzugehörigkeit andererseits**, somit identitäres Merkmal) anerkennt, dann treffen plötzlich alle Antisemitismusvorwürfe auch die falschen Leute, nämlich diejenigen, die sich nicht mal im Ansatz gegen Jüd*innen als solche geäußert haben. (Nicht so schlimm, kann man natürlich sagen, Hauptsache man schützt Jüd*innen, wo gehobelt wird, fallen Späne, trifft ja nur ein paar privilegierte "woke", pseudomoralische Lifestyle-Linke... Es ist schon ein wenig sus, wie gern S.-F. sich gegen diese Gruppen positioniert. Beinahe genussvoll, beinahe, als gelte es, eine Rechnung zu begleichen.)

Die Forschungsarbeit von S.-F. ist also nicht an und für sich wertlos. Sie dient sicher zur sprachlichen Sensibilisierung. Sie verfehlt (zumindest derzeit) nicht nur den entscheidenden Punkt, sie geht auch nicht weit genug! An der momentan entscheidenden Stelle ist sie auffällig schlampig, ja **mindestens** fahrlässig. Zur Zeit noch mehr denn je ist es sprachlich höchst bedeutsam, nicht alles in einen Topf mit der Bezeichnung "israelbezogener Antisemitismus" (der Begriff ist bereits schwammig) zu werfen.

Zunächst zeigt sich in einer sehr praktischen, alltäglichen Form, dass man Jüd*innen hier einen Bärenienst erweist. Denn wenn ISR = Judentum, warum dann nicht Jüd*innen verantwortlich machen für das, was ISR gerade tut? Das geschieht tatsächlich, und das ist furchtbar. So wird **aufgrund der Vermischung/Nicht-Unterscheidung neuer Antisemitismus produziert**, um es einmal zugespitzt zu formulieren ("Du bist also einer von denen, die..." Jüd*innen müssen dann **für Israel "den Kopf hinhalten"**. Synagogen werden beschmiert, Jüd*innen irgendwo auf der Welt werden beschimpft und/oder angegriffen. Sie sollen dann ausbaden, was sie gar nicht erst treffen sollte.)

Mit "produziert" meine ich nicht, dass die Schuld bei denen liegt, die eine Vermengung von Israel als pol. Staat und Judentum betreiben. Die Schuld liegt immer bei denen, die antisemitische Äußerungen tätigen oder judenfeindliche Aktionen begehen.

Vermengung führt allerdings zu Unklarheit bewahrt somit den Nährboden für Antisemitismus. **Die Vermengung ist die Tür zu Teufels Küche!**

(Man stelle sich bloß einmal vor, jemand würde sagen, Bänker dürfe man nicht kritisieren, weil es Juden seien! Jeder Hass auf die Zins- und Kreditpolitik der Banken würde sich auf Jüd*innen übertragen, denen ja, so würde man schlussfolgern anscheinend die Raffgier "im Blut" liegt. Exakt dies ist ja eines der am weitesten verbreiteten antisemitischen Stereotype!)

Die Logik "Ich riegele bereits früh ab, wenn der Staat ISR in die Schusslinie gerät, um die Jüd*innen zu schützen" hat aber noch eine weitere, grundsätzliche und verheerende Schwäche. Man will ISR schützen, weil sich "darin" Jüd*innen befinden (nicht "nur" Menschen!). Das erscheint zunächst logisch, ist aber erneut ein fataler weiterer Aspekt des Bärendienstes.

Denn wenn ein (verbaler) Angriff auf ISR einem (verbalen) Angriff auf Jüd*innen gleichkommt, und wenn dies dasjenige, das **Eigentliche** ist, das es zu verhindern gilt, dann schützt man nicht die Jüd*innen, indem man den Staat schützt, sondern man stellt in Wirklichkeit die Jüd*innen, die ja geschützt werden sollen, immunisierend, gewissermaßen prophylaktisch, "vor" den Staat. Dann sind in Wirklichkeit **Jüd*innen der (passive) Schutzschild.**

Somit aber ist an ihnen **nicht mehr ihre Menschlichkeit wertvoll, sondern ihre Funktion.** Sie fungieren de facto als Schutz für ISR (Denn wer ISR angreift, trifft Jüd*innen!) "Schieß nicht auf den Räuber, er hält eine Geisel!"

Jüd*innen zu instrumentalisieren ("weil sie jüdisch sind, "ALS Jüd*innen"), ist allerdings genau das, was man unter allen Umständen verhindern wollte: **Antisemitismus.**

Wendet man hier also **dieselbe sprachliche Genauigkeit** an, die S.-F. sicher zur Offenlegung von Antisemitismus in der Sprache ebenfalls angewendet hat, dann fragt man sich, warum ihr das nicht selbst auffällt. Sieht sie es nicht, oder hält sie es nicht für nötig? Bilden Staat und Religion in ihrem Denken eine unauflösbare Einheit (ideologisch gefestigte Theokratie?), oder ist sie fester Bestandteil einer antideutschen Ideologie?

Oder sind sie oder ihr Mann tatsächlich schon vor langer Zeit (vor der Auswertung der Sprachbeispiele ihrer Forschungsarbeit) Ziel von "echtem linken Antisemitismus" geworden, dass diese Erfahrungen in ihr das Bauchgefühl gestärkt hat, dies wäre verallgemeinerbar, Linke wären ebenso antisemitisch wie Rechte, nur heiße es bei ihnen eben Israelkritik. Genau diese Grundhypothese scheint sie zu verfolgen und bestätigen zu wollen, aller gegensätzlicher Anzeichen (echte ISR-Kritik) zum Trotz.

Ich mutmaße hier nur küchenpsychologisch, aber Inhalt, Tonfall und Wortlaut erinnern mich an Veronika Kracher unlängst in der Roten Flora. Und zumindest Kracher sagt offen, dass ihr Vortrag die Reaktion ist auf Angriffe weit unterhalb der Gürtellinie. (In beiden Fällen muss man dann allerdings **auch die Frage nach berechtigter inhaltlicher Kritik** an ihren antideutschen Standpunkten stellen!)

In der Corona-Frühzeit haben wir alle gelernt:

"The absence of evidence is not the evidence of absence."

Der Zusammenhang damals war beispielsweise der der Testungen oder der Viruslast im Hinblick auf das Ansteckungspotenzial.

Verwandt ist dieser Satz mit dem Spruch:

"Das man paranoid ist, heißt nicht, dass man nicht verfolgt wird."

Nein, Bro, du hast Recht. Aber es heißt **erst recht** nicht, **dass** du verfolgt wirst.

Auf das Schwarz-Frieses zentrales Thema des versteckten Antisemitismus' bezogen, würde er wie folgt lauten:

"Dass versteckter Antisemitismus schlecht nachweisbar ist, heißt nicht, dass es ihn nicht gibt.

Es heißt aber erst recht nicht, dass er überall ist."

Da hilft nur genaues Testen. Und das bedeutet, dass man einen Test braucht, der spezifisch auf **genau einen** Erreger anspringt.

S.-F. verwendet einen Test, der auf zwei "Erreger" anspringt. Ihr Antisemitismus-Test zeigt bei ISR-Kritik ebenso schnell "positiv" an wie bei "echtem" Antisemitismus. Das passt dazu, dass sie die IHRA-Definition verteidigt und die JDA diskreditiert. Sie wird das wahrscheinlich, wenn sie nicht bereits die Differenzierung infrage stellt, unter Kompromisslosigkeit im Einsatz gegen Antisemitismus verbuchen ("Wehret den Anfängen!").

Das Ergebnis sind exorbitant höhere Fallzahlen. Aber eben auch dramatisch viele Fehldiagnosen.

Und da die Diagnose zu gesellschaftl. Ächtung als Antisemit*in führt, die sogar zahlreiche, wenn nicht die meisten Jüd*innen mit einschließt, ist das Testverfahren ungeeignet und somit abzulehnen.

Darum und aus den anderen genannten sowie nicht genannten Gründen gibt es die JDA.

Die JDA unterscheidet schärfer zwischen Israel und Jüd*innen und nimmt diese damit aus der Schusslinie, die sich gegen den israelischen Staat und seine Verbrechen richten.

Wer darin keinen Vorteil sieht, der muss sich ernsthaft die Frage stellen: Geht es mir wirklich um den Schutz von Jüd*innen, oder ist es mir in Wirklichkeit einen Staat verteidigen und der Schutz von Jüd*innen ist mein Vorwand?

Auch die JDA kann natürlich nicht verhindern, dass Israel als Chiffre für tatsächlichen Antisemitismus verwendet wird. Ja, sie erleichtert dies sogar. (Dies ist jedoch **nicht** ihr **Zweck**, sondern die **Missbrauchsoption**.)

Auf **rein sprachlicher Ebene** ist das Ziel aber ohnehin nicht zu erreichen. Denn es geht ja nicht um das Verschwinden des Antisemitismus aus der Sprache allein, sondern um dessen Vertreibung aus der Realität. Nun mag Schwarz-Friesel noch so sehr betonen, dass Sprache das Denken entscheidend mitformt - der eigentliche Erfolg ist mit einer sprachlichen Verunmöglichung von Antisemitismus (aka "Sprechverbot") nicht erreicht.

Und selbst wenn! Selbst wenn jeder verbale Antisemitismus verschwunden wäre - dann würden immer noch Hunderttausende im ausgebombten Gaza verhungern, weil Israel (hier wie im Allgemeinen Kurzformel für die politische Führung eines Staates) es so will. Selbst wenn es gelingt, mir in diesem Satz drei Antisemitismen nachzuweisen, und selbst wenn ich diesen Satz gar nicht erst geschrieben hätte, selbst dann würde sich das größte Grauen der Gegenwart ohne Abstriche ereignen.

Immer, **in jedem einzelnen Fall**, muss man sich **inhaltlich mit der Kritik genau auseinandersetzen** und sie vor allem **auf ihren Realitätsgehalt überprüfen**. Das aber geht weder in einem Sprachlabor noch mit einem Hirnscan oder einem Wort-Assoziationstest und auch nicht durch die semantische Auswertung von Lesermails an den Zentralrat der Juden.

Das, wie auch die Bekämpfung von Misogynie, Ableismus, Klassismus, Kapitalismus, Imperialismus, Faschismus und Rassismus im Allgemeinen, ist mühsame, tägliche, harte Handarbeit.

(Wer jetzt noch nicht die Schnauze voll hat, kann gern hier mal reinschauen. Gleicher Kanal wie beim Vortrag von S.-F. Selbst erst halb gesehen, läuft gerade im Hintergrund bei mir:

Moshe Zimmermann

<https://youtu.be/44MDyq7ktbU?si=61QpJCORJmrdjyI5>)